



JUNGENARBEIT
KURZERKLÄRT.

LAGj

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit
Baden-Württemberg e.V.

GESCHICHTE DER „JUNGENARBEIT“

Bis in die 70er Jahre hinein kümmerte sich Jugendarbeit fast ausschließlich um Jungen und war daher fast gleichzusetzen mit Jungenarbeit, die sich patriarchal und an klassischen männlichen Rollenbildern ausrichtete. Jungen galten als Problemträger, die diszipliniert werden mussten. Anerkennung erfuhr die Arbeit mit Jungen nur in ihrer Funktion als Gewaltprävention.

Mit der feministischen Pädagogik und der Entwicklung einer geschlechterbewussten Mädchenarbeit wurde ein innovativer Blick auf Jungen* und ihre Bedürfnisse möglich. Fachmänner* reflektierten eigene Positionen von Männlichkeit*, entwickelten eine geschlechterreflektierte Grundhaltung und übernahmen pädagogische Verantwortung für Jungen*. Sie entfalteten ein neues Verständnis von Jungenarbeit als antisexistisch, antipatriarchal und parteilich. Jungenarbeit wurde in den 80er und

90er Jahren als geschlechterbewusste Arbeit von Fachmännern* für Jungen* verstanden, während Jungenpädagogik auch von Fachfrauen* umgesetzt werden konnte.



photocase©Sissika1108

Das Gender-Sternchen () bezeichnet eine sprachliche Repräsentationsform, die die Vielzahl geschlechtlicher Identitäten jenseits des binären Geschlechter-Systems mitdenkt. Dort, wo hinter Geschlechterbezeichnungen der Asterisk fehlt, handelt es sich um eine bewusst binäre Schreib- und damit Zuschreibungsform.*

JUNGENARBEIT IN DER KINDER-

Jungenarbeit findet nicht notwendigerweise in extra dafür installierten Jungengruppen, bzw. im geschlechtshomogenen Setting statt. Lotte Rose formulierte 2006 diesbezüglich:

„Genderkompetenz in der Jugendarbeit [...] bezeichnet danach nur nachrangig die Fähigkeit der Fachkräfte zur Mädchen- und Jungenarbeit, sondern zuallererst die Fähigkeit, in diesen informellen, offenen Situationen auf die ‚Vorführungen‘ der Jugendlichen spontan, adäquat genderbezogen reagieren und bildungsfördernd ‚antworten‘ zu können“.

In diesem Verständnis soll und kann das Bewusstsein für das Querschnittsthema Geschlecht in jedem Setting und zu jedem Zeitpunkt eingesetzt werden. Die Kategorie Geschlecht sowie weitere Differenzlinien (z.B. Migrations-, Behinderungs-, Diskriminierungs-, Armutserfahrung, ...) sollen in jeder Situation präsent sein. Die Voraussetzung

UND JUGENDARBEIT



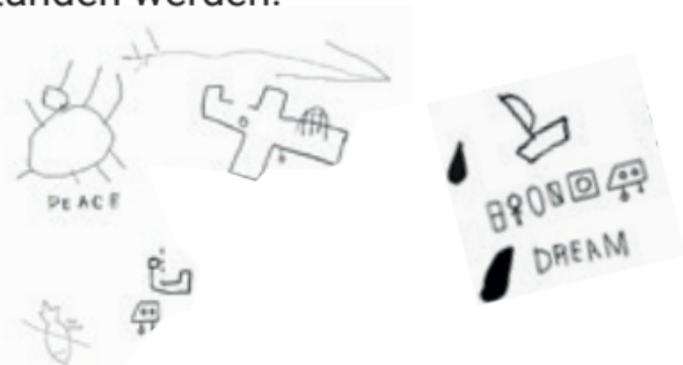
dafür ist, dass sich die jeweiligen Fachkräfte mit dem eigenen Zugang zur Kategorie Geschlecht, zu den bestehenden Geschlechterverhältnissen sowie mit weiteren Differenzlinien auseinandergesetzt haben. So ist Jungenarbeit in der KJA sowohl eine Frage der Haltung als auch ein pädagogisches Beziehungsangebot an Jungen*.

JUNGENARBEIT AN DER SCHULE



Schule ist geprägt vom eng getakteten Fächerkanon eines komplexen Curriculums, das in erster Linie der Wissensvermittlung dient. Raum für Beziehungsarbeit, Zeit für prozessorientiertes Arbeiten und den Erwerb sozialer Kompetenzen kommen oft zu kurz.

Schwierige Jungs*, die Symptomträger* individueller, sozialer und gesellschaftlicher Probleme, etwa der ungleichen Verteilung von Bildungschancen, sind, landen in speziellen Angeboten, die nicht selten als Reparaturbetrieb verstanden werden.



Jungenarbeit zeichnet sich in diesem Kontext als offenes Lern- und Erfahrungsfeld aus, in dem die Teilnehmenden freiwillig mitmachen und ihre eigenen Ideen einbringen. Sie ist in erster Linie ein Beziehungsangebot, in dem Fachkräfte mit geschlechterbewusster Grundhaltung an den Themen und Bedürfnissen der Jungen* arbeiten. Methodenvielfalt, die auch bewegungsorientierten Interessen entgegenkommt, gehört zu den Standards von Jungenarbeit an Schulen.

GENDERSENSIBLE BERUF FÜR JUNGS*

Jungen* sehen sich im Erwerbsleben zumeist noch in der Rolle des alleinigen Ernährers* und Mädchen* werden oft in der Rolle als Mutter, Hausfrau und „Zuverdienerin“ gesehen. Diese tradierten Rollen passen genauso wenig zu den Anforderungen des modernen Arbeitsmarkts wie zu modernen Partnerschafts- und Familienmodellen.

Trotz dieser Entwicklungen sind Jungs* immer noch – mehr als Mädchen* – stark in diesen klassischen Rollenverständnissen verhaftet. In der „gendersensiblen Berufsorientierung“ sollen diese Stereotype aufgebrochen und Klischees hinterfragt werden. Jungen*, wie auch Mädchen*, sollen sich mit ihren Stärken, Interessen und Fähigkeiten auseinandersetzen und ihren Beruf dementsprechend frei von Zuschreibungen wählen können. Um diese Vorstellung erfolgreich umzusetzen, ist es wichtig, Räume zu schaffen, in denen Jungen* und Mädchen*

SORIENTIERUNG (UND MÄDCHEN*)



iStock©dragana991

sich ohne Druck ausprobieren können und offen über ihre Wünsche und Bedürfnisse hinsichtlich der Berufswahl sprechen. Mittels gendersensibler Berufsorientierung unter der Anleitung von Fachpersonal kann dies in der Praxis gelingen.

MEDIENPÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT JUNGEN*



Für die heutige Jugend gibt es zwischen „On-line-“ und „Offline-Welten“ keinen Unterschied mehr. Beides gehört zur Realität. Medien – vor allem digitale – haben einen großen Einfluss auf Sozialisationsprozesse von Kindern und

Jugendlichen. Sie sind fester und selbstverständlicher Bestandteil der Tagesstruktur.

Bei der Mediennutzung zeigen sich gravierende Unterschiede zwischen Jungen* und Mädchen* (vgl. JIM-Studien). Rollen- und Geschlechterbilder von medialen Stars, virtuellen Charakteren und Influencer*innen werden oft unreflektiert übernommen. Doch gerade die Experimentierfreudigkeit, „usability“ und der niederschwellige Ansatz von digitalen Endgeräten und Möglichkeiten der digitalen Welt eröffnen für Pädagog*innen einen riesigen Ressourcen- und Reflektionsraum in der Arbeit mit Jungen*.

Hier begleitet Jungenarbeit, regt an, über mediale Geschlechterbilder nachzudenken und gestaltet proaktiv – ohne ständigen Fokus auf die Gefahren – gendersensible Projekte und medienpädagogische Angebote. Dabei spielen die ehrliche Partizipation der Jungen* und ihre mediale Lebenswelt eine entscheidende Rolle.

ERLEBNISPÄDAGOGIK (=

EP nutzt neue Lern- und Übungsräume, etwa Natur, um in ihnen soziale Kompetenzen einzuüben und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Komplexe Erklärungen werden durch non-verbale Lernerlebnisse ersetzt, etwa bei Kooperationsübungen, in denen Lernen über Körper- und Gruppenerfahrung geschieht.

EP nutzt handlungsorientierte Methoden und schafft eine positive emotionale Neuorientierung. Diese hat insbesondere in Bezug auf Jungen* eine hohe Relevanz, da ihr Selbst-Bewusstsein ganzheitlich gestärkt wird. Sie kommen in Kontakt mit sich und ihren Gefühlen und erlernen geschlechterrelevante soziale Kompetenzen.



EP) IN DER JUNGENARBEIT

EP bildet die Lebenswirklichkeit der Jungen* ab und reaktiviert Ressourcen zur aktiven Lösungsorientierung und Gestaltung. Positive Gruppenerfahrungen stärken die Akzeptanz von Vielfalt. Schwächen und Stärken werden klarer gesehen und ins Persönlichkeitskonzept von Jungen* integriert.



GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR JUNGEN*

Der Erhaltung der seelischen, geistigen und körperlichen Gesundheit steht im Fokus dieses Arbeitsfeldes. Dabei geht es u.a. darum, gesellschaftliche Rollenstereotypen, z.B. übersteigerte Körperbilder und Leistungserwartungen, zu dekonstruieren, sowie einen angemessenen Umgang mit Begrenzungen, die Selbstbehauptung eigener Grenzen und eine respektvolle Interaktion mit anderen zu fördern.

Auch der Erhalt körperlicher Unversehrtheit, die Vermittlung von Risikokompetenz, ein konstruktives Verhältnis zu Sucht und die Stärkung sexueller Selbstbestimmung sind Bereiche der Gesundheitsförderung.

Präventive Angebote stärken das Kohärenzgefühl und eine hohe Selbstwirksamkeit von Jungen*. Jungenarbeiter*innen wissen, dass ausreichende Bewegung, eine gesunde Ernährung und ein guter Umgang mit Stress die

Zufriedenheit und das Wohlbefinden von Jungen* erhöhen. Sie installieren entsprechende Angebote.



JUNGENSPEZIFISCHE SEXUELLE BILDUNG

Die Aneignung von individueller Sexualität durch einen Menschen, der sich selbst als männlich* versteht, im direkten oder indirekten Auseinandersetzungsprozess mit sozialen Konstrukten und Vorlagen, die die Gesellschaft für ihn unter dem Begriff Männlichkeiten* bereitstellt, ist Thema jungenspezifischer sexueller Bildung. Sie hat die Sozialisationsbedingungen von Jungen* im Fokus und unterstützt darauf Bezug nehmend Menschen in ihrem subjektiven Aneignungsprozess von Sexualität.

**LET'S
TALK
ABOUT
SEX**

ZUKUNFT DER JUNGENARBEIT

Jungen*arbeit wird auch zukünftig einem zuschreibenden verkürzten Bild von Jungen*, das Zweigeschlechtlichkeit als Norm akzeptiert, entgegenwirken. Mit ihr werden Jungen* entlang ihres herausfordernden Entwicklungsprozesses hin zu einer autonomen Persönlichkeit mit selbstbestimmter geschlechtlicher Identität begleitet. Jungenarbeiter*innen, d.h. Fachkräfte aller Geschlechter, erkennen in ihrer Arbeit die Selbstreflexivität, Diversität und Verletzungsoffenheit von Jungen* an und grenzen sich von hegemonialen Männlichkeitskonzepten ab.

Im Querschnittsfeld Jungenarbeit steht die geschlechterreflektierte Haltung der Fachkräfte im Vordergrund. Sie arbeiten mit Jungen* jeglicher sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft – ressourcenorientiert, diskriminierungskritisch, und intersektional. Jungenarbeit trägt auch künftig zu einer Gesellschaft bei, in der Kinder und Jugendliche aller Geschlechter gleichberechtigt aufwachsen können.



Mit dieser Veröffentlichung möchte die LAG Jungenarbeit in knapper, verdichteter Form dazu beitragen, Sinn und Inhalte der geschlechterbewussten (sozial-)pädagogischen Arbeit mit Jungen* zu erschließen sowie Anregungen für die eigene fachliche Auseinandersetzung anzubieten.

Texte: Wolfgang Caesar, Benjamin Götz, Florian Hahn, Patrick Herzog, Kai Kabs-Ballbach, Kevin Koldewey, Carlo Peduto, Michael Schirmer

Die LAG Jungenarbeit ist die landesweite Fachstelle für Jungenarbeit und Jungenpolitik in Baden-Württemberg. Wir bieten Bildungsformate für unterschiedliche Adressat*innen, insbesondere Fachkräfte und Institutionen der Sozialen Arbeit, aber auch für Schulen und andere Bildungsträger*innen zu allen genannten Themen an.

Kontakt:

LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg e.V.
Lindenspürstr. 32, 70176 Stuttgart, 0711 65668900
info@lag-jungenarbeit.de

Weiterführende Materialien:

<https://www.lag-jungenarbeit.de/themen-der-jungenarbeit/>

